

Risikomanagementsysteme in Theorie und Praxis

Bericht von der „1st European Risk Management Conference

Konferenz-Review

An der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster fand vom 5. bis zum 7. September 2007 die „1st European Risk Conference“ unter dem Oberthema „Risk Management Systems“ statt. Die Veranstaltung bildete die erste von insgesamt vier geplanten Konferenzen, die vom Marie-Curie-Programm der Europäischen Union gefördert und vom European Risk Research Network (ERRN) organisiert werden. Gastgeber in Münster war Professor Peter Kajüter, Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Unternehmensrechnung. Er leitete die Konferenz zusammen mit Professor Margaret Woods von der Universität Nottingham.

Peter Kajüter und Margaret Woods freuten sich, über 80 Teilnehmer aus 14 Ländern begrüßen zu können. Wie die Veranstalter erläuterten, ist es das Ziel dieser Konferenzreihe, den Ideenaustausch innerhalb der Wissenschaft zu fördern und zu einem Aufbau eines Netzwerkes beizutragen. Daneben sei auch der Austausch von innovativen Ideen zwischen Wissenschaft und Praxis ein erklärtes Ziel der Konferenz. Aus diesem Grund fand das „Business Risk Forum“ statt, in dessen Rahmen ein Vertreter eines Industrieunternehmens, einer Unternehmensberatung sowie zweier Wirtschaftsprüfungsgesellschaften Vorträge hielten. Die 18 wissenschaftlichen Vorträge wurden aus 35 eingereichten Forschungspapieren ausgewählt und im Rahmen von „Parallel Sessions“ präsentiert. Zu jeder Parallel Session war ein Co-Referent benannt, der die Inhalte des Papers kritisch reflektierte und die Diskussion einleitete. Das breite

Spektrum an Vortragsthemen in den Parallel Sessions kann der Übersicht entnommen werden.

■ Plenarveranstaltungen

Den Auftakt der Konferenz bildete der Einführungsvortrag von Professor Michael Power von der London School of Economics and Political Science (LSE). Unter dem Titel „The Rise of Internal Control and the Standardization of Risk Management“ schilderte er die zunehmende Bedeutung interner Kontrollen seit den 1990er-Jahren und den durch COSO 1991 angestoßenen Wandel hin zu einem konzernweiten Risikomanagementsystem (ERM). Er setzte sich dabei kritisch mit den praktischen Möglichkeiten der Umsetzung eines konzernweiten Risikomanagements, z. B. nach der Typologie COSO 2004, auseinander. Als einen wesentlichen Kritikpunkt nannte er den Top-Down-Ansatz des gegenwärtigen ERM-Verständnisses und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, unterschiedliche Bereiche des Unternehmens in den konzernweiten Risikomanagementprozess zu integrieren.

Den Auftakt des anschließenden Business Risk Forums bildete ein Vortrag von Bodo Goschau von PricewaterhouseCoopers. In seiner Präsentation stellte er gesetzliche Regelungen zum Risikomanagement in Deutschland, Europa und den USA sowie das 2004 veröffentlichte COSO Enterprise Risk Management Framework als Risikomanagementstandard vor. Bei der Implementierung eines Risikomanagementsystems sei darauf zu

achten, dass es keinen standardisierten Risikomanagementprozess gäbe, sondern jedes Unternehmen seinen individuellen Risikomanagementprozess entwickeln müsse. Das Compliance Management sei ein Bestandteil des Risikomanagementprozesses und ein Risikoradar, das die nicht finanziellen Risiken erfasst, ermögliche die Implementierung eines konzernweiten Risikomanagementsystems.

Das Risikomanagementsystem der Henkel KGaA stellte Uwe Vordermark vor. Das Ziel des Risikomanagements bei Henkel sei die Sicherstellung der zukünftigen Existenz des Unternehmens. Risiken werden einzeln, dezentral und in zwei Stufen (Brutto- und Netto-Risiko) erhoben. Vordermark erwähnte, dass das zuvor von Goschau angesprochene Risikoradar auch bei Henkel existiere, um alle relevanten operativen (z. B. Marktrisiken) und funktionalen Risiken (z. B. F&E-Risiken, IT-Risiken etc.) zu erfassen. Eine Benchmarkingstudie habe gezeigt, wie unterschiedlich das Risikomanagement in Unternehmen ausgestaltet sei. Bei Banken und Versicherungen sei das Ausmaß, in dem Risikoaggregation betrieben werde, sehr hoch, wohingegen viele Industrieunternehmen nicht über eine Dokumentierung der Risiken hinausgingen. Henkel nutze das Risikomanagement zurzeit vorrangig zur Dokumentation und möchte es in Zukunft stärker in die Fundierung von Unternehmensentscheidungen mit einbeziehen. Eine wesentliche Herausforderung, die sich bei einer stärkeren Nutzung der Risikomanagementinformationen bei Entscheidungsfindungen stelle, sei die Ver-



Professor Peter Kajüter (rechts) mit dem Gewinner des „Best Paper Awards“ Dr. Rogier Deumes

mittlung des Risikomodells und der Informationen an das Top-Management.

Stuart Selden von der Unternehmensberatung FM Global widmete sich anhand einer Fallstudie eines internationalen Tabakkonzerns der Fragestellung, wie die Geschäftsleitung davon überzeugt werden kann, dass Kontinuitätsmanagement die Wettbewerbsfähigkeit erhöhe. Im Allgemeinen sehe die Geschäftsleitung Kontinuitätsmanagement als Hindernis bei der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens. Die Betrachtung des Geschäftes unter Risikoaspekten könne jedoch die Anforderungen des Kontinuitätsmanagements mit den strategischen Zielen des Unternehmens in Einklang bringen. Dieses Vorgehen helfe ebenfalls dem Risikomanagement, seine Glaubwürdigkeit zu steigern.

Gesetzliche Anforderungen und aktuelle Trends bei der Prüfung von Risikomanagementsystemen thematisierte Wolfgang Schubert in der letzten Präsentation des Business Risk Forums. Schubert stellte die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen vor, die bei der Prüfung von Risikomanagementsystemen berücksichtigt werden müssen. Nach einer kurzen Diskussion der Risikodefinition und der generellen Ausgestaltung von Risikomanagementsystemen stellte Schubert den KPMG-eigenen Ansatz zur Bewertung von Risikomanagementsystemen vor. Bemerkenswert dabei war, dass auf-

grund der unterschiedlichen Risikoprofile unternehmensindividuell ein Referenzmodell des Risikofrühwarnsystems entwickelt und dann im Rahmen der Prüfung mit dem bereits bestehenden System verglichen wird. Er betonte dabei, dass die Entwicklung eines solchen idealen Systems bei Industrieunternehmen erheblich schwieriger sei als bei Banken und Versicherungen. Im Gegensatz zu Industrieunternehmen seien bei Banken und Versicherungen bereits vielfältige Erfahrungen vorhanden, wie Risikofrühwarnsysteme zu gestalten sind.

In einem abschließenden Kommentar fasste Michael Power die Kernergebnisse des Business Risk Forums zusammen. All-

gemein stellte er fest, dass der Austausch mit Praktikern sehr wichtig für die Forschung sei. Risiken zu dokumentieren sei ein sehr großer und wichtiger Schritt. Bei der Implementierung von Risikomanagementsystemen müsse die Komplexität der Organisation und des Unternehmensumfeldes berücksichtigt werden. Power schloss die Zusammenfassung mit der Frage, inwieweit ein Risikomanagementsystem die Risikoneigung der Unternehmensleitung verändere.

■ Doktorandenworkshop

Im Vorfeld der Konferenz fand ein Doktorandenworkshop statt. Dieser bot sechs

Vorträge der Parallel Sessions

Donnerstag, 6. September

Risk Reporting

- Incentives for risk reporting: A discretionary disclosure and cheap talk approach (Dobler)
- Risk disclosures in Italian IPO prospectuses: An analysis of manufacturing and IT companies (Papa)
- The Information content of risk factor disclosure in IPO prospectuses (Deumes)

Risk Management Systems

- Constructing risk management: Framing and reflexivity of small firm owner managers (Berry/Sweeting/Holt)
- A comparison of the local authority adoption of risk management in UK and Australia (Collier/Woods)
- The future of risk management in insurance companies: Developing concepts and estimating benefits (Zimmermann/Lippert)

Freitag, 7. September

Risk and Financial Accounting

- A ranking of risk disclosures in UK annual reports (Abraham/Solomon/Stevenson)
- The effect of internal control regulation on earnings quality: Evidence from Germany (Brown/Strohm/Wömpener)
- The impact of intangibles on corporate risk: an accounting perspective (Rodriguez-Dominguez)

Risk, Governance and Audit

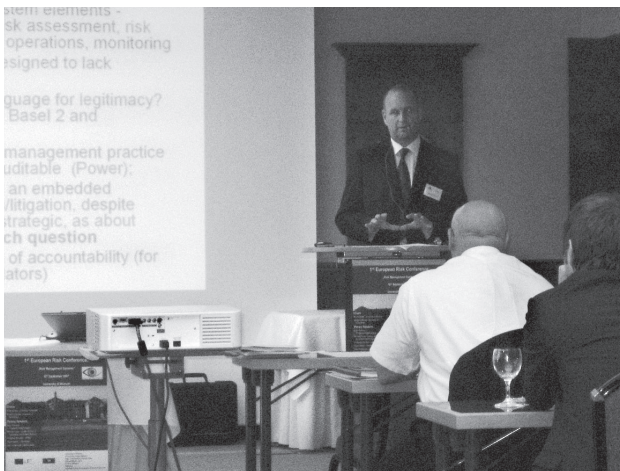
- Relationships between governance structure and corporate risks: Implications for risk management in business networks (Stacchezzini)
- The effect of risk information on IS-auditor's perceived risk (Nuijten/Zwiers/van der Pijl)

Risk and Management Accounting

- A business risk contingent MCS design and review framework: A contingency-based framework or a contingency theory based framework? (Hunt/Bradshaw/Bui)
- Managerial risk accounting and control: A German perspective (Winter)
- Integration of risk measures in operative allocation problems (Amen)

Risk and Decision Making

- Risk-Return Relations and decision making under risk (Günther/Hartebrodt)
- Risk assessment and the psychology of strategic investment decisions (Harris)
- The management of currency risk: Evidence from UK company disclosures (Muff/Diacon/Woods)



Professor Michael Power von der LSE während seines Vortrages

Doktoranden die Gelegenheit, ihre aktuellen Forschungsvorhaben zu präsentieren. Jedem Vortrag war ein Co-Referent zugeordnet, wodurch die Basis für detailliertes Feedback geschaffen war. Den Auftakt bildete der Vortrag von Professor Paul Collier, der auf das Spannungsfeld einging, in dem sich Doktoranden befinden, den Anforderungen an eine Dissertation zum einen und den Anforderungen von wissenschaftlichen Veröffentlichungen zum anderen gerecht zu werden. Die Vorträge der Doktoranden thematisierten unterschiedliche Aspekte und kulturell geprägte Sichtweisen des Risikomanagements. Beispielsweise stellte Samer Alkassar eine Risiko- und Effizienzanalyse in Europäischen Banken vor. Benjamin Löhr widmete sich dem Risikocontrolling als konzeptionelle Integration von Risikomanagement und Controlling. Die Erklärung der Festlegung der Risikoneigung und der Risikobewertung anhand der Entscheidungstheorie thematisierte Arie de Wild.

Über den Doktorandenworkshop und die verschiedenen Vorträge hinaus wurde ein interessantes und ansprechendes Rahmenprogramm geboten, das zusätzliche Möglichkeiten zum Austausch bot. Am ersten Tag umfasste dies eine Stadtführung und einen Empfang durch die Bürgermeisterin im historischen Rathaus von Münster. Am Abend des zweiten Veranstaltungstags fand das „Conference

Dinner“ im „Zwei-Löwen-Klub“ statt und bot weitere Möglichkeiten zu intensiven Gesprächen zwischen den Konferenzteilnehmern.

Die Konferenz schloss mit der Verleihung des „Best Paper Awards“ und der Verabschiedung durch Professor Kajúter und Professor Woods. Der „Best Paper Award“ wurde an Dr. Rogier Deumes für seinen Beitrag: „The Information

Content of Risk Factor Disclosure in IPO Prospectuses“ vergeben. Die nächste Konferenz in dieser Reihe findet am 11./12.09.2008 an der Bocconi University in Mailand (Italien) statt. Die darauf folgenden Konferenzen sind in London (2009) und Nottingham (2010) geplant.

Weitere Informationen zur 1st European Risk Conference gibt es im Internet, unter: <http://www.wiwi.uni-muenster.de/iur/erc/>

Felix Kuhnert/Dr. Matthias Meyer,
Vallendar

IFRS verstehen und sicher anwenden



Carsten Theile
Übungsbuch IFRS
Aufgaben und Lösungen
zur internationalen
Rechnungslegung
2007. XXII, 256 S.
Mit 3 Abb. u. 108 Tab.
Br. EUR 26,90
ISBN 978-3-8349-0516-1

Das „Übungsbuch IFRS“ bietet ein breites Spektrum erprobter, praxisorientierter Übungsaufgaben und Fälle mit ausführlichen Lösungen. Jede Aufgabe ist mit einer Lernzielformulierung sowie einem Schwierigkeitsgrad versehen, der das Wissensniveau vom Beginn über das Ende des Hauptstudiums bis zum Wirtschaftsprüfer-Examen abdeckt. Das Buch eignet sich sehr gut zum Selbststudium, kann aber auch mit einschlägigen Lehr- und Handbüchern kombiniert werden.

Einfach bestellen:
kerstin.kuchta@gwv-fachverlage.de
Telefon +49(0)611. 7878-626

KOMPETENZ IN
SACHEN WIRTSCHAFT

Änderungen vorbehalten.
Erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag.

